

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 101 (1950)

**Heft:** 9

**Nachruf:** Nekrologe = Nos morts

**Autor:** Petitmermet, M.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

erfolgreichen Bemühungen bei der Bekämpfung verschiedener Insektenkalamitäten, besonders aber der Borkenkäferepidemien der 1940er Jahre.

Wenn wir Professor Schneider zu seiner Lebensarbeit beglückwünschen und ihm recht viele glückliche Jahre der Ruhe im Kreise seiner Kinder und Enkel wünschen, müssen wir auch seiner trefflichen Gattin, Dr. Mathilde Orelli, einer Schülerin des Zoologen Studer in Bern, gedenken, die ihm fünf lebensfrohe Kinder schenkte, von denen drei nach abgeschlossenen Studien doktoriert haben. Frau Professor Schneider-Orelli hat stets regen Anteil an den Arbeiten ihres Mannes genommen und betreut sein Heim in Höngg wie auch den schönen Ferienstützpunkt am Lago Maggiore, wo neben Angehörigen und Freunden schon so mancher Entomologe ein- und ausgegangen ist und Erholung wie auch Anregung und Hilfe zu neuem Schaffen gesucht und gefunden hat.

K.

NEKROLOGE · NOS MORTS

**August Henne †**

Eidgenössischer Forstinspektor

1867—1950

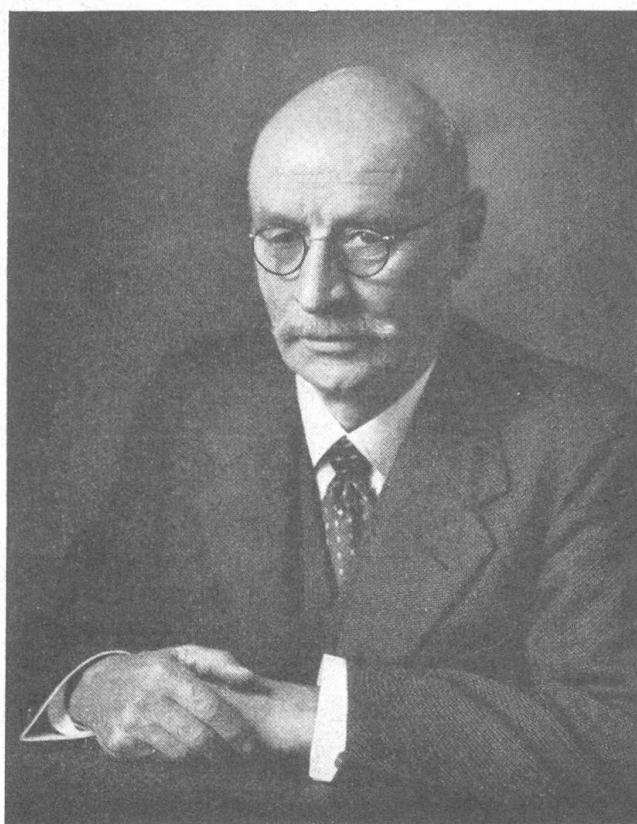
Mit dem am 3. Juli 1950 verstorbenen August Henne ist ein Forstmann besonderer Prägung von uns geschieden, der sich in mannigfacher Hinsicht um die schweizerische Forstwirtschaft verdient gemacht hat. Es zielt sich, seiner auch in der «Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen» zu gedenken.

August Henne wurde am 7. Mai 1867 in Pfäfers geboren, wo sein Vater als Arzt tätig war. In Sargans heimatberechtigt, besuchte er die Kantonschule (technische Abteilung) St. Gallen und bestand dort im Jahre 1886 die Reifeprüfung. Noch vor Beginn des Hochschulstudiums nahm er an einer Rekrutenschule und an der Offiziersbildungsschule der Artillerie teil. Im Herbst 1886 trat er in die forstliche Abteilung des Eidgenössischen Polytechnikums ein, die er 1889, mit dem Diplom versehen, verließ. Die vorgeschriebene Praxis absolvierte er in Schaffhausen. Zur weiteren Ausbildung begab er sich nach Böhmen, wo er in den Domänen des Fürsten von Schwarzenberg tätig war. Dann trat er beim Oberförster und Konkordatsgeometer Kocher in Solothurn ein. Später arbeitete er als Hilfsassistent an der Versuchsanstalt für das forstliche Versuchswesen. Einige Zeit verbrachte er auch im Tessin. Von dort aus kehrte er nach Zürich zurück, da er als Assistent der Versuchsanstalt gewählt worden war.

Zum Kreisoberförster in Biasca ernannt, verzichtete er auf diese Stelle, noch bevor er sie angetreten hatte, um 1893 in Chur diejenige des Stadtobeförsters zu übernehmen, die er bis Ende 1917 versah. In diesem Jahre folgte er einem Rufe des damaligen eidgenössischen Oberforstinspektors Decoppet, der für die Weiterführung der Kriegswirtschaft eine tüchtige Hilfskraft benötigte. Auf den 1. Januar 1918 wurde Henne in den Bundes-

dienst aufgenommen und erhielt den Inspektionskreis Ostschweiz (Kantone Graubünden, St. Gallen, Glarus und Appenzell). Im Jahre 1930, nach dem Rücktritt von Dr. Fankhauser, wurde ihm der Inspektionskreis Nordwestschweiz (Kantone Bern, Solothurn, Basel, Luzern, Aargau und Zug) anvertraut. Von diesem Zeitpunkt an amtete er auch als Stellvertreter des Oberforstinspektors. Am 1. Mai 1936 trat er in den Ruhestand.

Die Lebensarbeit von August Henne umfaßt also zwei Hauptabschnitte: denjenigen von 1893 bis 1917, als er Stadtobерförster in Chur war, und den-



jenigen von 1917 bis 1936, währenddem er als eidgenössischer Forstinspektor in Bern wirkte. In der einen wie in der andern Stelle hat er sich bewährt und viel geleistet.

Den jungen Forstmann, welcher Henne damals war, konnte keine Tätigkeit mehr befriedigen als die Verwaltung der Waldungen und Alpen der Stadt Chur. Die in nächster Nähe gelegenen Gebirgswälder boten dem für einen gesunden Waldbau stark eingenommenen neuen Verwalter ein dankbares Wirkungsfeld. Nun konnte er das Erlernte anwenden und eigene Erfahrungen sammein. Den Waldwegbau, dem er stets große Aufmerksamkeit widmete, hat er in Chur kräftig gefördert. Im Alp- und Waldgebiet Maran ob Arosa leitete er die Ablösung der darauf lastenden Dienstbarkeiten ein. Dort sind auch vielversprechende Aufforstungen in 1900 m ü. M. während seiner Amtstätigkeit angelegt worden. Der Holzverwertung und dem Holzhandel schenkte er stets besondere Sorgfalt.

Henne war für seine Initiative und seine Tatkraft in Chur sehr geschätzt; man hat ihn nur ungern fortziehen lassen, und sein Andenken ist, noch dreißig Jahre nach seinem Ausscheiden, recht lebendig geblieben.

Im Gegensatz zum Weltkrieg 1939—1945 entwickelte sich die Kriegswirtschaft in den Jahren 1914—1918 nur nach und nach. Lange Zeit bewältigte der Oberforstinspektor allein die durch den Krieg entstandene Mehrarbeit. Er mußte sich aber 1917 nach Hilfe umsehen und schätzte sich glücklich, daß Henne sich einverstanden erklärte, ihm zur Seite zu stehen. Die Jahre 1917 und 1918 brachten ihnen dann ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, weil die zurückgestellten Maßnahmen schlußendlich in kurzer Zeit in Kraft gesetzt werden mußten. Gleichzeitig wurde Henne beauftragt, den erkrankten Forstinspektor Schönenberger zu vertreten. Die durch diese große Arbeitslast bedingten Anstrengungen blieben nicht ohne Einfluß auf seinen Gesundheitszustand. Doch konnte er sich erholen und sich dann vollständig dem ihm endgültig anvertrauten Inspektionskreis der Ostschweiz widmen. Auch hier mangelte es nicht an Arbeit. Die zu Beginn der zwanziger Jahre ausgebrochene Krise veranlaßte die Inangriffnahme einer großen Anzahl von Waldweg- und Aufforstungsprojekten. Auch die alten Projekte, die während des Krieges vernachlässigt worden waren, wurden wieder gefördert. Henne ging überall hin und unterstützte nach Kräften das Forstpersonal in seinen Bestrebungen. Beim Waldwegbau verlangte er, daß nicht zu teuer gebaut werde, damit die Rendite des Waldes nicht durch zu hohe Kosten auf lange Zeit hinaus in Frage gestellt werde. Er beschränkte sich nicht mit der Prüfung der neuen Projekte; er wußte aus Erfahrung, daß ohne fortgesetzten Unterhalt Wege, Verbauungen und Aufforstungen bald zugrunde gehen und ihren Zweck nicht mehr erfüllen. Er ließ es sich daher nicht nehmen, jeden Anlaß zu benützen, um die abgeschlossenen Arbeiten zu besichtigen und den fehlenden Unterhalt, überall, wo er festgestellt wurde, zu rügen.

Als Henne im Jahre 1930 den Kreis Nordwestschweiz übernahm, gab er sich Mühe, trotz seinem schon vorgerückten Alter, die Verhältnisse in diesem Landesteil gründlich kennenzulernen und, auch hier, die Arbeit der kantonalen Forstbeamten zu fördern und zu erleichtern. Bei seinem Ausscheiden aus der Inspektion für Forstwesen war das Bedauern allgemein, und der aufrichtige Dank des Bundes und der Kantone wurde ihm zuteil.

Die große Inanspruchnahme durch die amtlichen Geschäfte hat Henne nicht daran gehindert, weitere Aufgaben auf sich zu nehmen. In Chur hat er eine große Anzahl junger Forstingenieure in die forstliche Praxis eingeführt, und von 1910 bis 1917 war er Mitglied der Eidgenössischen Staatsprüfungskommission. Er hatte überhaupt eine besondere Gabe zum Lehren. An zahlreichen Unterförsterkursen war er als Leiter beteiligt und hat später auch mehrere von der eidgenössischen Inspektion organisierte Studienreisen geführt. Unter zwei Malen wäre er nahe daran gewesen, die akademische Laufbahn zu ergreifen, doch gab er der Praxis den Vorzug.

Schriftstellerisch ist Henne gern und oft tätig gewesen. Schon als Assistent der forstlichen Versuchsanstalt hat er einige Beiträge in den « Mitteilungen » dieser Anstalt veröffentlicht, die sich meist mit Zuwachsuntersuchungen befaßten. Diese Arbeiten wurden noch in Chur fortgesetzt. Die Messung und die Klassifikation des Holzes waren Gegenstand eines Vor-

trages, den er 1906 im Schoße des Schweizerischen Forstvereins gehalten hat. Über die Regelung der Arbeiterversicherung beim Stadtforstamt Chur hat er in dieser Zeitschrift 1914 eine Darstellung erscheinen lassen.

Nach Abschluß der Kriegswirtschaft hat Henne im Jahre 1920, zusammen mit Oberforstinspektor Decoppet, eine « Allgemeine Orientierung über kriegswirtschaftliche Maßnahmen betreffend Waldwirtschaft, Nutzungen und Holzverkehr 1914—1919 » herausgegeben. Später wandte er sich namentlich dem Waldwegebau zu und hat darüber, von 1921 bis 1926, mehrere Aufsätze, zuletzt in der Jubiläumsschrift der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei 1926, geschrieben. Über die Lawinenverbauung Schiahorn-Dorfberg bei Davos und die Arbeiten im Nollagebiet oberhalb Thusis hat er eingehende Darstellungen verfaßt. Die Entwässerungen im Walde, die ihm eine wichtige, zu wenig beachtete Aufgabe des Forstmannes zu sein schienen, veranlaßten ihn, einen Artikel über diesen Gegenstand zu schreiben. Er gab ferner auch seine Meinung über die Revision des Eidgenössischen Forstgesetzes bekannt.

Anfangs der dreißiger Jahre hatte die Eidgenössische Inspektion für Forstwesen, in Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung der Burgergemeinde Bern, die Gründung einer Kleindarre (Klengenstalt) beschlossen. Henne wurde mit deren Leitung beauftragt. Er erfüllte diese Aufgabe zur vollen Zufriedenheit, nachdem er sich auf Studienreisen in Deutschland mit ihr vertraut gemacht hatte. Von 1931 bis 1936 hat er regelmäßig in dieser Zeitschrift über den Betrieb der Kleindarre Bericht erstattet.

Als das Alpine Museum in Bern mit Hilfe des Bundes gegründet wurde, ist er vom Bundesrat in dessen Vorstand delegiert worden. Er war ja von 1910 bis 1913 Zentralpräsident des Schweizerischen Alpenclubs gewesen.

In der Armee bekleidete Henne den Rang eines Hauptmanns der Artillerie. In dieser Eigenschaft hat er die Feldbatterie 42 geführt und während des Ersten Weltkrieges die Pferdestellung im Engadin geleitet.

Nach seinem Rücktritt im Jahre 1936 entwickelte Henne noch eine bedeutende Tätigkeit, indem er im Auftrage des Schweizerischen Forstvereins zunächst ein Inhaltsverzeichnis der Zeitschriften dieses Vereins von 1850 bis 1936 und nachher noch ein Autorenverzeichnis herausgab. Bei Anlaß der Landesausstellung 1939 verfaßte er eine Arbeit über den « Einfluß des Schweizerischen Forstvereins auf die Entwicklung des Forstwesens in der Schweiz von 1843 bis 1938 », und zum hundertjährigen Bestehen des genannten Vereins schrieb er die Festschrift. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitglied.

Das Wirken von August Henne war vielseitig. Alles, was er unternahm, war gründlich erwogen, methodisch vorbereitet und wurde genau durchgeführt. Eine große Gewissenhaftigkeit charakterisierte ihn. Er war ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter und hinterläßt bei allen denjenigen, die mit ihm zusammenkamen, das Andenken eines pflichtbewußten und wertvollen Menschen.

In den letzten Jahren war es still um ihn geworden. Nur hie und da sah man ihn noch in den Straßen von Bern. Im März 1950 erkrankte er, aber erst nach vier Monaten schweren Leidens durfte er für immer einschlafen. Möge er in Frieden ruhen.

M. Petitmermet.